

**E NATURWISSENSCHAFTEN, TECHNIK, MEDIZIN**

**EC BIOWISSENSCHAFTEN**

**ECE Zoologie**

**Goldschakal**

**25-4** ***Der Goldschakal*** : Lebenskünstler auf leisen Pfoten / Jennifer Hatlauf.  
[Unter Mitarbeit von Robert Krickl]. - Wien : Jennifer Hatlauf. - 24 cm. -  
(office@aureus.co.at)  
**[#9828]**  
Bd. 1 (2025). - 264 S. : Ill. - ISBN 978-3-903532-00-7 : EUR 35.00

Die Anwesenheit von Wölfen und Bären im deutschsprachigen Raum führt oft zu hysterischen Reaktionen, wie z. B. beim bayerischen Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Hubert Aiwanger, der eine gezielte Bejagung von Wölfen fordert. Wenig beachtet hingegen wird die Einwanderung eines anderen Beutegreifers, der sich seit Jahren bei uns noch recht langsam verbreitet: Der Goldschakal. Diesem schönen und scheuen Wildtier widmet sich die Autorin seit über zehn Jahren im Rahmen des Goldschakalprojektes Österreich. Die Fülle von bisher erworbenen Daten und Erkenntnissen faßt die Autorin in zwei Bänden zusammen, von denen der erste Band jetzt erschienen ist und der sich in fünf Kapiteln mit den biologischen Grundlagen des Goldschakals beschäftigt. Kapitel 1 führt zunächst in Systematik und Evolution ein. Goldschakale gehören zu der Familie der Hunde (Canidae), die sich im Zuge der Evolution weltweit verbreitet haben. Innerhalb der Hunde-Familie gehört der Goldschakal der monophyletischen Wolfsgruppe an, wobei außerhalb Europas einige Goldschakalunterarten vorkommen. Heute ist der Goldschakal in weiten Teilen Asiens und des Nahen Ostens verbreitet, von wo aus er in europäische Länder einwandert, wobei im deutschsprachigen Raum die Ausbreitung noch recht überschaubar ist: in Deutschland wurden bis 2020 ca. 25 Goldschakalnachweise dokumentiert. Kapitel 2 beschreibt Morphologie, Anatomie und Physiologie des Tieres. Generell gleicht der Goldschakal einem kleineren Wolf mit einer sehr variablen Fellfärbung. Oft wird der Goldschakal deshalb auch mit einem Wolf, einem Rotfuchs oder einem Kojoten verwechselt; auf die morphologischen Unterschiede wird natürlich hingewiesen. Es ist nicht nur in diesem Kapitel bewundernswert, wie die vielen mit der Zeit gewonnenen Forschungsdaten akribisch und sehr detailliert in die Themen eingearbeitet werden, z. B. bei der Darstellung von Größe und Masse der inneren Organe oder den Körperabmessungen von Tieren aus unterschiedlichen Regionen, natürlich unterteilt nach männlichen und weiblichen Tieren. Hinzu kommen acht spezielle "Kästen", die weitergehende Informationen vermitteln, vom fachlichen Wissen über QR-Codes, die zu Videos und online-Dokumenten führen, bis zu Spielen und Informationen für Kinder, z. B. Ausmalen nach Zahlen. Kapitel 3 beschäftigt sich mit den Lebensräumen und der Nahrungswahl. Die scheu lebenden Goldschakale können sich vielen Lebensräumen anpassen, wobei sie gerne Feuchtgebiete und Landschaften mit dichter Strauch- und Krautvegetation in niedrigeren Höhenlagen bevorzugen. Die Nähe zu menschlichen Siedlungen wird

möglichst vermieden, allerdings nutzen die Tiere bei Nahrungsknappheit auch menschliche Ressourcen. Goldschakale sind Allesfresser, ihr Speiseplan reicht von Kleinsäugetern (häufig Wühlmäuse) bis zu Gräsern und Früchten, was man bevorzugt aus Losungsproben und Magenuntersuchungen erkennen kann. Leider fand man auch Plastikreste oder Metall aus menschlichen Hinterlassenschaften in den Tieren. Angriffe auf Nutztiere sind eher die Ausnahme. Die vielfältigen Verhaltens- und Ausdrucksweisen mit ihrer differenzierten Kommunikation sind Gegenstand von Kapitel 4. Hier werden u.a. Gruppenstrukturen, Aktivitäts-, Ruhe- und Jagdverhalten erläutert, sowie die Rolle der olfaktorischen und akustischen Kommunikation beschrieben. Auch auf das Spiel- und Paarungsverhalten wird natürlich gründlich eingegangen. Zum guten Schluß ist Kapitel 5 dem Familienleben gewidmet. Von der Geburt über Aufzucht, Entwicklung bis zur Aufsuchung eines eigenen Reviers spannt sich hier der interessante Themenbogen. Nach einer recht behüteten Jugendzeit mit kooperativer Jungenaufzucht werden Goldschakale etwa mit einem Jahr geschlechtsreif und wandern in neue Gebiete ab, wobei über die Ausbreitungsökologie bisher wohl noch wenig bekannt ist. Ein Glücksfall ist hier die dokumentierte Reise eines besondern männlichen Tieres, die Einblicke in das Wanderverhalten zeigt.

Dieses Werk ist wohl die umfangreichste Monographie zum Goldschakal im deutschsprachigen Raum. Sie besticht nicht nur durch ihre Fülle von Informationen aufgrund der breiten Forschungsmaterialien, sondern darüber hinaus durch ihr großartiges Bildmaterial und ihre Vielzahl von erläuternden Abbildungen und Tabellen. Auch die Referenzliste ist mit 358 Titeln beeindruckend. Es gibt wohl keinen Aspekt des Goldschakallebens, der nicht ausführlich gewürdigt wird. Es ist, wie die Autorin bemerkt, sicherlich für jeden etwas dabei, wobei es für den Laien nicht unbedingt spannend ist, wenn er sich z. B. durch die Fülle der Daten zu Schädelmessungen arbeiten will. Das ist in vielen Fällen eher etwas für Profis. Eine gute Kurzfassung ist beim bayerischen Rundfunk abrufbar.<sup>1</sup> Das Werk ist eine bestechend gute Grundlage, mehr über diese bei uns noch nicht so häufige Einwanderungsart zu erfahren. Auch bayerische Minister könnten von der spannenden Lektüre profitieren. Auf den zweiten Band darf man sich freuen.

Joachim Ringleb

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13222>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13222>

---

<sup>1</sup> <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/den-goldschakal-zieht-es-nach-deutschland,TFytfAC> [2025-10-05].